

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 1-2

Artikel: Eine Zeitreise mit der Eisenbahn
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Zeitreise mit der Eisenbahn

Im nostalgischen Zug nach Danzig, Königsberg und Masuren im Norden Polens: Die Zeitlupe-Leserreise führt ins Gebiet des ehemaligen Ostpreussen und zieht Bahnliebhaber und Naturfreunde mit einer wechselvollen Geschichte in ihren Bann.

Berlin-Gesundbrunnen, Gleis 7 um 16 Uhr: «Sonderzug Danzig» steht auf der Anzeigtabelle. Auf dem Perron warten die letzten Gäste. Pünktlich fährt der blaue Nostalgiezug ein. «Classic Courier» prangt in goldenen Lettern auf den nummerierten Wagen. Fenster werden heruntergezogen, die Reisenden winken den Neankömmlingen zu. Diese suchen ihr Abteil, freundliche Mitarbeitende helfen beim Einsteigen und mit dem Gepäck. Langsam setzt sich der historische Sonderzug in Bewegung. «Masuren-Königsberg-Danzig» ist auf dem Schild neben der Tür zu lesen. Bei Frankfurt an der Oder geht es über die deutsch-polnische Grenze.

Schnell lernt man sich im Zugabteil kennen. Schon bald wird gelacht und diskutiert. Die Schnellzugwagen aus der

Mitte des letzten Jahrhunderts sind im nostalgischen Stil restauriert: rote Polsteressel, Teppiche am Boden, Bilder und Spiegel an den Wänden, gelbe Stoffvorhänge, die sich zuziehen lassen. Das Nachtessen wird im roten Speisewagen serviert, so genannt wegen des Interieurs, das in roten Farben gehalten ist: rote Tischtücher und rote Vorhänge, rote Polsterbänke, roter Teppich. Zum Diner gibt es schwäbische Hochzeitssuppe, Geschmortes vom Weiderind und zum Dessert Tante Dorles Blätterteig-Tartlet.

Ergreifende Vergangenheit

Die Lautsprecherstimme im Abteil ruft jeweils zum Essen in den roten oder blauen Speisewagen. Sie erzählt auch Wissenswertes zur Geschichte sowie über die geplanten Sehenswürdigkeiten und informiert über die nächsten Programmpunkte. Am Abend fährt der Sonderzug in Posen ein, polnische Hauptstadt um die erste Jahrtausendwende und heutige Kultur-, Industrie- und Handelsmetropole. Reiseleiter Adam Nawrot geht seiner Gruppe voran auf den Bahnhofplatz, wo der Bus bereits wartet und die Gäste zum Hotel fährt. Als Erkennungszeichen trägt er einen blauen Schirm. Wer mag, kann sich ihm noch für einen abendlichen Städtebummel anschliessen.

Wieder aufgebaut: Danzig ist ein Schaustück polnischer Renovationskunst.



Am nächsten Tag fährt der Classic Courier nordwärts durch das Tal der Weichsel. Gemächlich zieht draussen die Landschaft vorüber. Kurz nach Mittag erreicht der Zug Danzig. Nach den grossen Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurde das historische Zentrum der einstigen Hansestadt detailgetreu wieder aufgebaut; es gilt als Meisterleistung polnischer Restauratoren. Die Stadtführung am Nachmittag führt durch Danzigs wechselvolle Geschichte bis hin zur Solidarnosc-Bewegung, die in den Achtzigerjahren ihre Wurzeln hat.

Am nächsten Tag steht einer der Höhepunkte auf dem Programm: die Fahrt in die russische Exklave Kaliningrad – oder Königsberg, wie die ehemals preussische Stadt auf Deutsch heisst. Viele der deutschen Gäste im Zug begeben sich damit auf eine Erinnerungsreise oder auf die Spuren ihrer Familien: Ein Mitreisender erinnert sich, wie er als kleiner Junge mit einer Verletzung in einem Lazarett in Königsberg abgegeben wurde und nichts kannte als seinen Namen. Auf der Flucht aus der Stadt wurde er von einem Arzt mitgenommen und später adoptiert. Eine andere Reisende erzählt, wie ihr Vater in russische Gefangenschaft geriet und ihre Mutter mit der Kinderschar Richtung Mecklenburg fliehen konnte.



Blickfang: Der Königsberger Dom in Kaliningrad im Nordwesten Russlands.



Blütenpracht: Im sommerlichen Masuren kommt man schnell ins Schwärmen.



Nostalgie: Der Salonwagen lädt zum Kaffeekränzchen und angeregten Diskussionen ein.

Braunsberg – polnisch Braniewo – ist Grenzort zwischen Russland und der Europäischen Union. Die Reisenden werden gebeten, während der Fahrt durch das Niemandsland nicht zu fotografieren.

ren. Im Schrittempo fährt der Zug durch ein Meer leuchtender Goldruten. Sperrzäune, Grenzpfähle und Scheinwerfer markieren die Grenze, russische Beamte steigen zu. Akribisch prüfen sie jeden Pass. An den Wagen hängt das Schild «Breslau – Lemberg – Krakau». Mit dem deutschen Namen «Königsberg» will man «die Russen» nicht verärgern.

Ein herzlicher Empfang

Der Empfang im Bahnhof von Königsberg ist warm und herzlich. Eine Volkstanzgruppe macht Musik, eine Frau in Tracht teilt Brot aus – eine russische Willkommensgeste. Königsbergs Zentrum widerspiegelt die Stadtgeschichte: graue Plattenbauten, historische Häuserzeilen, die zum Teil erhalten gebliebenen Stadtmauern aus rotem Backstein, der grosszügig angelegte Hansaplatz mit Theater, Nordbahnhof und Erlöserkirche. Der Königsberger Dom ist heute nicht mehr von Handelshäusern, sondern von Bäumen, Blumen und angelegten Parkwegen umgeben. An den Brückengeländern über den Pregel, russisch Pregolja, hängen unzählige Schlösser – angebracht von Verliebten als Zeichen ihrer Freundschaft.

Zwei Tage später fährt der Sonderzug wieder über die Grenze weiter Richtung Masuren, die weite Seenlandschaft im Nordosten Polens. Der liebe Gott habe in Masuren geschlafen, erzählt Adam Nawrot – seither sei Masuren eine Welt ohne Zeit: Wälder und Seen, kleine Dörfer und Storchennester. Wo der Zug nicht verkehren kann, führt ein Bus die Gäste zu den Sehenswürdigkeiten der Gegend. Adam Nawrot ist immer mit dabei. Gekonnt verbindet der studierte Historiker Vergangenheit und Gegenwart, Westen und Osten, und liest mit seiner tiefen Basstimme Texte masurischer Schriftsteller vor.

Früh fährt der Sonderzug am letzten Morgen in Thorn Richtung Deutschland los. Wehmütige Gefühle kommen auf, Adressen werden ausgetauscht. Die ersten Gäste werden am Mittag in Berlin aussteigen, die letzten erst am Abend in Koblenz ankommen. Gepäck wird zusammengestellt, dann fährt der Zug in Berlin-Gesundbrunnen ein. Letzte Umarmungen – die Weiterreisenden ziehen die Fenster herunter und winken den Zurückbleibenden, bis der Zug um die nächste Kurve verschwunden ist.

Usch Vollenwyder

Ausschreibung: Alles über die Zeitlupe-Leserreise finden Sie auf Seite 19. Mehr Bilder auf www.zeitlupe.ch